



Abstract

Erfolgreiche Suizidprävention: Öffentlichkeit sensibilisieren – Hotspots absichern – Hilfe ausbauen

Michael Witte, Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention – Hilfe in Lebenskrisen e.V.

Jedes Jahr nehmen sich in Deutschland ungefähr 10.000 Menschen das Leben. In Deutschland sterben ungefähr genauso viele Menschen durch Suizid wie durch Verkehrsunfälle, AIDS, illegale Drogen und Gewalttaten zusammen. Die Anzahl der Suizidversuche kann auf mindestens 100.000 im Jahr geschätzt werden.

Nicht jeder Suizidhandlung liegt eine Depression zugrunde, aber Menschen, die an einer Depression leiden, sind besonders gefährdet, durch Suizid zu sterben.

Der Suizid ist der tragischste Ausgang einer depressiven Erkrankung und lässt Hinterbliebene mit viel Leid zurück. Hinter jeder suizidalen Handlung steht eine individuelle Geschichte, die oftmals vermuten lässt, dass es keinen anderen Ausweg gegeben hätte. Doch kann mit geeigneten Maßnahmen die Zahl der Suizide und Suizidversuche deutlich verringert werden.

Suizidprävention muss deshalb besondere Aufmerksamkeit in unserer Gesellschaft und in der Gesundheitspolitik erhalten.

1. Öffentlichkeit sensibilisieren

Suizidprävention ist nicht nur Aufgabe für Spezialisten, auch Angehörige, Kolleginnen und Kollegen, Nachbarinnen und Nachbarn können helfen, Suizide und Suizidversuche zu verhindern. Dazu sind umfassende Programme, wie wir sie z.B. von den erfolgreichen Kampagnen der Unfall- oder AIDS-Prävention kennen, auch für die Suizidprävention notwendig.

2. Hotspots absichern

Suizidalität ist ein komplexes Geschehen und Suizidprävention deshalb auch eine vielschichtige Aufgabe. Ein wirksames Mittel ist z.B. die Absicherung von Bauwerken und die Einschränkung der Verfügbarkeit von Suizidmitteln (z.B. Waffen, Medikamente, Chemikalien).

3. Hilfen ausbauen

Wichtige Maßnahmen der Suizidprävention sind u.a. die flächendeckende Verfügbarkeit niedrigschwelliger Beratungs- und Behandlungsangebote, die Fortbildung in den medizinischen und psychosozialen Berufen zur Förderung der Früherkennung von Suizidgefährdung und psychischen Erkrankungen und

nicht zuletzt das Schaffen eines gesellschaftlichen Klimas, in welchem die Suizidproblematik wahr- und ernst genommen wird.

Vita

Michael Witte

geboren 1950, studierte Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der FHSS Berlin und schloss das Studium der Soziologie an der FU Berlin ab. Die Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut erhielt er 1999.

Michael Witte war mehrere Jahre im Sozialpsychiatrischen Dienst in Berlin tätig. Im Rahmen eines Austauschprogrammes arbeitete er an der Psychiatrischen Klinik der University of Iowa/USA. Im Anschluss daran konzipierte er die psychosoziale Beratungs- und Betreuungseinrichtung für suizidgefährdete Kinder und Jugendliche „Neuhland“ in Berlin. Als Geschäftsführer dieses Vereins war er am Aufbau der Beratungsstelle und Krisenwohnung Neuhland, therapeutischer Wohngemeinschaften für Jugendliche und junge Erwachsene, einem Kleinstheim für traumatisierte Kinder und am Aufbau des Berliner Krisendienstes beteiligt.

Seit 1986 ist Michael Witte Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) und seit 2001 deren Geschäftsführer. Zwischen 1998 und 2000 war er von der EU beauftragt, einen Krisendienst in Riga/Lettland aufzubauen.

Er ist Mitherausgeber mehrerer Bücher und Veröffentlichungen im Bereich der Suizidprävention und Krisenhilfe.

1998 wurde er mit dem Hans-Rost-Preis der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention ausgezeichnet.

Michael Witte

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention – Hilfe in Lebenskrisen e.V.

Alte Brauerei 9, 10965 Berlin

www.suizidprophylaxe.de